herpy

SCHLEICHEN

Scheltopusik

Pseudopus apodus

Pseudopus apodus ist eine große, beinlose Echse aus Südosteuropa und Westasien, die einer Schlange ähnelt, aber Augenlider, Ohröffnungen und einen steifen, gepanzerten Körper hat. Sie wird bis zu etwa 135 cm lang, ist tagaktiv und robust und kann Jahrzehnte alt werden. Sie ernährt sich von Schnecken, Insekten und kleinen Wirbeltieren und braucht ein langes Terrarium mit grabfähigem Bodengrund, einem warmen Sonnenplatz und eine Winterruhe.

Familie: Anguidae Früherer Name: *Ophisaurus apodus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**90-135 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-50 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**150 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**30-35 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Winterruhe	**8-12 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Insekten, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24 Monate**
Gelegegröße	**6-12 Eier**
Inkubation	**45-55 Tage** bei 26-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pseudopus apodus ist eine kräftige, beinlose Echse aus der Familie der Schleichen (Anguidae). Der Körper ist langgestreckt und steif und von Schuppen in regelmäßigen Ringen bedeckt, und entlang jeder Seite verläuft eine tiefe Falte, die Platz schafft, wenn das Tier gefressen hat oder Eier trägt. Der Schwanz macht mehr als die Hälfte der Gesamtlänge aus. Die Vorderbeine fehlen völlig, und von den Hinterbeinen sind nur zwei kleine Stummel von 2-3 mm an der Kloake vorhanden. Erwachsene Tiere sind gelb- bis rotbraun mit hellerer, gelblicher Unterseite und einem etwas helleren Kopf. Die Jungtiere sind hellgrau mit braunen Querbändern und haben in den ersten zwei bis drei Jahren gekielte Schuppen; später werden die Schuppen fast glatt.

Die Gesamtlänge beträgt 90-135 cm, und die größten Tiere messen bis zu 58 cm von der Schnauze bis zur Kloake. Die Art lässt sich leicht von einer Schlange unterscheiden: Sie hat schließbare Augenlider, eine sichtbare Ohröffnung, einen steifen Körper und keine breiten Bauchschilde. Der Gattungsname bedeutet „falscher Fuß“ und der Artname „ohne Fuß“. Die Art wurde 1775 von Peter Simon Pallas beschrieben und stand früher in der Gattung *Ophisaurus*. Man rechnet mit drei Unterarten: *P. a. apodus* aus dem Kaukasus und Zentralasien, *P. a. thracius* vom Balkan und aus der westlichen Türkei und *P. a. levantinus* aus der Levante.

Wird das Tier ergriffen, windet es sich kräftig um die eigene Längsachse, um freizukommen, und gelingt das nicht, kann es völlig still liegen, als wäre es gelähmt. Beißen gehört nicht zur Abwehr. Wie andere Arten der Familie kann sie den Schwanz abwerfen, und der neue Schwanz ist kürzer und anders gefärbt. Die Art verträgt nicht viel Anfassen, gewöhnt sich aber gut an die Haltung und nimmt mit der Zeit Futter aus der Pinzette. Die Haut wird etwa alle zwei Monate gewechselt: Sie wird zusammengeschoben und als Wulst abgestreift.

Verbreitung und Lebensraum

Pseudopus apodus lebt von Südosteuropa bis nach Zentralasien. Im Westen kommt sie entlang der Balkanküste von Kroatien und der Herzegowina über Montenegro, Nordmazedonien und Albanien bis nach Griechenland vor, auch auf mehreren griechischen Inseln (z. B. Korfu, Lesbos, Chios, Samos, Limnos und Rhodos), und weiter in Bulgarien und der Türkei. Nach Süden reicht sie bis Syrien, in den Libanon, nach Jordanien und Israel, und nach Osten kommt sie in Georgien, Armenien, Aserbaidschan, im Iran, im Irak, in Turkmenistan, Usbekistan, Kirgisistan, Tadschikistan, Kasachstan und Afghanistan vor. Im Norden lebt sie im europäischen Russland und im Süden der Ukraine.

P. a. thracius lebt im westlichen Teil des Verbreitungsgebiets, *P. a. levantinus* in der Levante und *P. a. apodus* im östlichen Teil.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Griechenland, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Albanien, Bulgarien, Türkei, Libanon, Syrien, Israel, Jordanien, Irak, Iran, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Russland, Ukraine, Turkmenistan, Usbekistan, Kirgisistan, Tadschikistan, Kasachstan und Afghanistan.

LEBENSRAUM

Pseudopus apodus lebt in trockenem, warmem und offenem Gelände mit lockerem Bewuchs: Grasland, Gebüsch, steinigen Hängen, trockenen Tälern und Ackerland, bis in etwa 2.300 m Höhe. Sie versteckt sich in Büschen, zwischen Steinen und in Erdlöchern und gräbt sich in lockeren Boden ein.

Die Art ist tagaktiv, sonnt sich oft und lange und ist auch bei Regen unterwegs, wenn die Schnecken es sind. Aktive Tiere in der Natur haben im Durchschnitt eine Körpertemperatur von etwa 19-28 °C, also niedriger als viele andere Echsen. Die Nahrung besteht vor allem aus Insekten und Schnecken und seltener aus kleinen Wirbeltieren wie Spitzmäusen, Eidechsen, Schlangen, Mäusen und Vogeljungen. Das Klima hat warme, trockene Sommer und kalte Winter. Von Oktober bis März halten die Tiere in Löchern und unter Steinen Winterruhe, und die Paarung folgt im März.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 150 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Das Maß ist eine Schätzung nach der Länge des Tieres: Es bewegt sich am Boden entlang und nutzt die gesamte Grundfläche, daher ist die Länge das Wichtigste. Jungtiere können die ersten Monate in kleineren Terrarien gehalten werden. Der Deckel muss fest sitzen und sich verschließen lassen, denn das Tier ist kräftig und drückt gegen Deckel und Klappen.

Der Bodengrund muss locker und mindestens 15 cm tief sein, damit sich das Tier eingraben kann: Sand gemischt mit Laub oder ungedüngte Gartenerde mit Kokosfasern und Sand, wodurch die Gänge halten. Darauf werden Rinde, Kork, Wurzeln und flache Steine als Verstecke gelegt, mindestens eines am warmen und eines am kühlen Ende. Steine werden direkt auf den Boden gelegt, damit sich das Tier nicht darunter eingraben kann. Halte den Bodengrund die meiste Zeit trocken, mit einem kleinen feuchten Bereich am Wassernapf.

Das Terrarium muss gut belüftet sein, z. B. mit Gitterdeckel. Entferne Kot laufend und wechsle den Bodengrund komplett, wenn er verschmutzt ist. Ein Paar oder zwei Tiere ungefähr gleicher Größe können in einem Terrarium von mindestens 200 × 80 × 60 cm zusammen gehalten werden (Schätzung).

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 30-35 °C haben, und der Rest des Terrariums liegt tagsüber bei 22-30 °C. Nachts sinkt die Temperatur auf 18-22 °C, und die Wärme kann abgeschaltet werden, wenn der Raum warm genug ist. Verwende einen Wärmestrahler über einem flachen Stein oder einer Schieferplatte, damit sich das Tier den ganzen Körper aufwärmen kann, und miss mit Thermometern an beiden Enden und einem Infrarotthermometer am Sonnenplatz.

Die Art stammt aus Gebieten mit kalten Wintern, und eine Winterruhe wird empfohlen; sie ist auch Voraussetzung für die Zucht. In der Natur dauert sie von Oktober bis März. Nur gesunde Tiere in guter Kondition halten Winterruhe. Das Futter wird abgesetzt, und Tageslänge und Wärme werden über zwei Wochen allmählich gesenkt, während das Tier noch Wärme hat, damit der Darm leer ist. Danach wird das Tier 8-12 Wochen bei 8-12 °C in einer Kiste oder einem Terrarium mit tiefer, leicht feuchter Erde, einem Versteck und einem Wassernapf gehalten. Temperatur und Dauer sind eine Schätzung. Beim Aufwachen wird die Temperatur allmählich erhöht, und das Tier bekommt Wasser, bevor es Futter bekommt.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 40-60 % liegen. Die Art stammt aus trockenem Land, und das Terrarium wird überwiegend trocken gehalten, aber der Bodengrund an einem Ende darf gern leicht feucht sein. Sprühe morgens leicht am feuchten Ende und lass es im Laufe des Tages abtrocknen. Während der Häutung wird etwas öfter gesprüht.

Ein flacher, standfester Wassernapf mit sauberem Wasser steht immer bereit. Das Wasser wird täglich gewechselt, weil das Tier Bodengrund in den Napf zieht, und der Napf wird einmal pro Woche geschrubbt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich viel, daher braucht sie einen warmen Sonnenplatz und im Sommer 12-14 Stunden Licht am Tag, im Herbst bis zur Winterruhe kürzer. UVB wird empfohlen: eine UVB-Röhre oder eine kombinierte Wärme- und UVB-Lampe über dem Sonnenplatz, damit das Tier selbst wählen kann, ob es in das UV-Licht hinein- oder herausgeht. Ferguson-Zone 2 ist eine Schätzung, mit einem UV-Index von 1-2 am Sonnenplatz und niedriger im restlichen Terrarium. Der Abstand zwischen Lampe und Tier hängt vom Lampentyp ab und wird mit einem UV-Messgerät kontrolliert. Wechsle die UVB-Quelle nach den Angaben des Herstellers.

Im Sommer kann das Tier bei warmem Wetter in einem Außengehege gehalten werden. Das Terrarium darf niemals in direkter Sonne hinter Glas stehen, denn es überhitzt schnell.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Pseudopus apodus ist ein Fleischfresser. In der Natur besteht die Nahrung vor allem aus Insekten (meist Käfern) und Schnecken und seltener aus kleinen Wirbeltieren. Breite, kräftige Zähne knacken Schneckenhäuser und Insektenpanzer.

Gib eine abwechslungsreiche Kost: Schnecken, Regenwürmer, Heuschrecken, Grillen, Schaben und Mehlwürmer, ab und zu eine aufgetaute junge Maus und Streifen von magerem rohem Fleisch oder Fisch. Mäuse und Fleisch sind eine Ergänzung, kein Hauptfutter, denn das Tier wird leicht fett. Bestäube die Insekten bei den meisten Fütterungen mit Kalk und einmal pro Woche mit einem Multivitaminpräparat. Verwende gezüchtete Futtertiere statt Wildfänge, damit keine Parasiten und Pflanzenschutzmittel eingeschleppt werden.

Jungtiere werden täglich oder jeden zweiten Tag gefüttert, erwachsene Tiere 2-3 Mal pro Woche. Verwende einen flachen Napf oder eine Pinzette, damit das Tier keinen Bodengrund verschluckt. Das Tier wird bei der Fütterung eifrig und kann mit seinen kräftigen Kiefern fest in die Pinzette zwicken. Es ist normal, dass das Tier vor der Winterruhe aufhört zu fressen, aber Gewichtsverlust außerhalb dieser Zeit muss untersucht werden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

VERHALTEN UND UMGANG

Pseudopus apodus ist ruhig und passt sich der Haltung gut an, sollte aber nicht jeden Tag in die Hand genommen werden. Wird das Tier hochgehoben, windet es sich kräftig um die eigene Achse; stütze den ganzen Körper und hebe es niemals am Schwanz hoch, der abbrechen kann. Neue Tiere brauchen ein paar Wochen Ruhe, bevor sie angefasst werden, und nehmen mit der Zeit Futter aus der Pinzette.

Tiere ungefähr gleicher Größe können in der Regel zusammen gehalten werden, aber achte auf Unruhe, besonders in der Paarungszeit, und trenne die Tiere bei Bissen oder Wunden. Setze nicht zwei Männchen zusammen, und halte Tiere sehr unterschiedlicher Größe getrennt. Wie alle Reptilien kann die Art Salmonellen tragen, daher nach dem Kontakt mit Tier, Terrarium und Futter die Hände waschen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechter sind schwer zu unterscheiden. Die Männchen werden im Durchschnitt größer als die Weibchen und haben einen breiteren Kopf und eine dickere Schwanzwurzel. Am sichersten lässt sich das Geschlecht bei einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung bestimmen. Die Art wird im Alter von etwa 2 Jahren geschlechtsreif. Setze ein Tier erst dann zur Zucht ein, wenn es ausgewachsen und in guter Kondition ist und eine Winterruhe hinter sich hat.

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe, in der Natur im März. Wenn die Tiere wieder aufgewärmt sind, wird das Männchen in den ersten Stunden unter Aufsicht zum Weibchen gesetzt, und die Tiere werden getrennt, wenn das Weibchen Wunden bekommt. Das Weibchen soll sowohl vor als auch nach der Paarung reichlich Futter bekommen, damit es Reserven für die Eier aufbauen kann.

EIABLAGE UND GELEGE

Etwa 10 Wochen nach der Paarung legt das Weibchen 6-12 Eier, meist etwa 8, aber auch Gelege mit nur 2 und bis zu 15 Eiern kommen vor. In der Natur legt es sie unter Rinde oder einen Stein, und es bleibt oft bei ihnen und legt sich um das Gelege. Gib ihm eine Kiste mit feuchter, lockerer Erde oder Moos und ein Versteck darüber, damit es in Ruhe graben und ablegen kann. Ohne einen geeigneten Platz kann es die Eier zurückhalten, und das kann lebensbedrohlich werden. Wie viele Gelege es pro Jahr legen kann, ist nicht bekannt. Nach der Eiablage soll es reichlich Futter bekommen.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig in eine Brutbox umgesetzt, ohne gedreht zu werden, und auf feuchten Vermiculit oder Perlit in eine geschlossene Box mit kleinen Luftlöchern gelegt. Die Jungtiere schlüpfen nach 45-55 Tagen. Die Bruttemperatur ist für die Art nicht beschrieben; 26-29 °C sind eine Schätzung, und die Temperatur muss stabil sein. Die Jungtiere messen etwa 8 cm von der Schnauze bis zur Kloake und beginnen nach etwa vier Tagen zu fressen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere brauchen ein Terrarium mit tiefem, leicht feuchtem Bodengrund, vielen Verstecken und einem warmen Sonnenplatz. Füttere sie täglich oder jeden zweiten Tag mit kleinen Grillen, kleinen Regenwürmern und kleinen Schnecken, mit Kalk bestäubt. Jungtiere gleicher Größe können zusammen gehalten werden, solange sie klein sind; trenne sie, wenn sie anfangen, sich zu beißen, und spätestens, wenn sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, und die meisten Probleme beruhen auf Fehlern in der Einrichtung. Die typischen Probleme sind:

- Verfettung durch zu viel fettreiche Nahrung wie Mäuse und zu wenig Bewegung. Wiege das Tier regelmäßig.
- Metabolische Knochenerkrankung durch zu wenig Kalk und UVB.
- Hautprobleme und Schimmel in einem Bodengrund, der ständig nass ist.
- Darmwürmer und Milben, besonders bei Wildfängen. Neue Tiere werden in Quarantäne gehalten, und eine Kotprobe wird untersucht.
- Schwierigkeiten bei der Eiablage, wenn das Weibchen keinen geeigneten Ablageplatz hat.
- Wunden in Maul und Kiefern, die sich entzünden können und einen Tierarzt erfordern.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, ein gleichmäßiges Gewicht und frisst willig. Reptilien verbergen Krankheiten, daher wende dich an einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung, wenn das Tier abnimmt, außerhalb der Winterruhe nicht frisst oder mit offenem Maul atmet.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.